

Digitalisierung im Licht der Soziallehre

Digitalisierung ist in den letzten zwei, drei Jahren zu einem Schlagwort geworden, das in verschiedenen Zusammenhängen und Lebensbereichen erörtert wird. Auch der KKV Bayern hat sich intensiv mit dem Thema befasst.

Was kann ein katholischer Sozialverband dazu beitragen? Ein Mehr an Detailkenntnis ist es sicher nicht. Einbringen kann ein Sozialverband seine Kernkompetenz: die katholische Soziallehre. Sein Auftrag ist, auf dieser Grundlage die Entwicklungen zu bewerten und ethische Orientierung zu geben. Der KKV Bayern hat dies bei verschiedenen Themen unternommen.

In der Industrie ermöglicht Digitalisierung, dass Maschinen nicht nur automatisiert Produkte herstellen (schon 2013 betrug im Karosseriebau der Automatisierungsgrad 98 %), sondern auch untereinander und mit den Produkten kommunizieren, ohne dass der Mensch eingreifen kann oder muss. Aber auch in Dienstleistungsbranchen (z.B. Steuer- und Wirtschaftsberatung) werden künftig Rechner dem Menschen Routinearbeiten abnehmen. Der Mensch wird entlastet – und zugleich entbehrlich. Hier erinnert der KKV daran, dass Arbeit für den Menschen mehr ist als Lebensunterhalt. Arbeit dient dem Menschen zur Selbstverwirklichung und Sinnstiftung. Auf den befürchteten Wegfall einfacher Tätigkeiten wird gern mit der Forderung nach mehr Bildung und höherer Qualifikation geantwortet. Auch wer



bei deren Erwerb eingeschränkt ist, muss die Chance auf Arbeit behalten. Digitalisierung verändert die Zusammenarbeit der Beschäftigten. Verstärkt sind Kooperation, Teamarbeit, Wissensaustausch gefordert. Der KKV Bayern diskutiert dies unter Überschrift „Die neue Arbeitskultur“. Dabei erzeugen die elektronischen Kommunikationsmittel eine geradezu universale Beanspruchung der Berufstätigen. Der KKV vertritt demgegenüber ein Recht auf Unerreichbarkeit.

Die internetbasierten sozialen Netzwerke haben in den letzten Jahren zu einer verstärkten Ausbreitung der Sharing Economy geführt. Plattformbetreiber (z.B. Uber, Airbnb) haben das systematische Ausleihen

von Gegenständen und gegenseitige Bereitstellen von Gegenständen, Räumen und Ressourcen professionalisiert und kommerzialisiert. Den konkreten Leistungserbringern werden aber Rechte (Kündigungsschutz, Mindestlöhne, Arbeitsschutz, Arbeitszeitregeln) ebenso verwehrt oder eingeschränkt wie den Nutzern der Dienstleistungen (Versicherungsschutz, Haftung, Gewährleistung). Der KKV fordert vom Staat, auf der Einhaltung von Arbeitnehmer- und Verbraucherschutz zu bestehen.

In einer digital agierenden Arbeitswelt vermischen sich verstärkt abhängige Beschäftigung und selbständige bzw. freiberufliche Tätigkeit. Das verändert die beruflichen Lebensläufe. Sei es

dass sich (vermehrt) Phasen von Selbstständigkeit und Anstellung abwechseln. Sei es, dass beide Formen der Erwerbstätigkeit nebeneinander ausgeübt werden. Sei es, dass die Abgrenzung nicht mehr eindeutig ist (Werkverträge, Scheinselbstständigkeit). Das hat Auswirkungen auf die Sozialversicherungen. Zunehmend fehlen den Berufstätigen Zeiten der Beitragszahlung. Der KKV Bayern hat sich daher dem Rentenmodell katholischer Verbände angeschlossen. Es sieht neben Arbeitnehmer-Pflichtversicherung und Betriebsrente eine Sockelrente vor, auf die alle steuerpflichtigen Bürger durch Beiträge auf alle zu versteuernden Einkünfte Ansprüche erwerben. Im Gesundheitswesen eröffnet Digitalisierung – neben der gern problematisierten Robotik (Pflegeroboter, Kuschelrobbe) – neue Chancen der

Gewinnung und Auswertung medizinischer Daten, z.B. durch Sensoren, Diagnosearmbänder, Ferndiagnose dank Telemedizin. Die zentrale Sammlung aller Informationen über einen Patienten (z.B. auf einer elektronischen Gesundheitskarte) würde Diagnosen und Therapievorschläge erlauben, die so kein einzelner Arzt treffen könnte. Der KKV hat in einer Stellungnahme als Kriterium der Beurteilung die Menschenwürde in den Mittelpunkt gestellt: „Zentral muss der Blick auf das Wesen des Menschen sein. Der Mensch ist mehr als die Summe diagnostisch erzielbarer Daten. Er hat eine unverlierbare personale Würde. Daher muss letztlich immer ein Mensch auf den Menschen schauen. ... Digitale Techniken dürfen menschliche Zuwendung nicht ablösen und die Entscheidungsfreiheit des Menschen nicht aushe-

beln.“ (*Den vollständigen Text finden Sie in dieser Nummer des KKV Bayern Reports.*) Dabei zeigt sich: Es wäre ein gravierender Fehler, nur auf die vordergründigen Anwendungen (Frontend) zu schauen. Es kommt auf die im Hintergrund ablaufenden Programme an. Denn in ihnen ist grundgelegt, ob der Mensch Handlungs- und Entscheidungsträger bleibt oder seine Verantwortung an Automatismen wegdelegiert. ■

Klaus-Stefan Krieger

(Der Text entstand als Beitrag für das Magazin „Gemeinde creativ“ des Landeskomitees der Katholiken und erschien im Heft Mai-Juni 2019 zum Thema „Digitale Transformation: Willkommen in der Zukunft“. Das Heft kann in unserer Geschäftsstelle angefordert werden.)

Kein bundesweites Votum zur Rente

Die Bundesdelegiertenversammlung in Kaarst hat den Antrag von KKV Bayern und der KKV Passau abgelehnt, dass der KKV auch auf Bundesebene das Rentenmodell katholischer Verbände unterstützen möge.

Der Landesverband und die Ortsgemeinschaft hatten diesen Antrag bereits beim Bundesverbandstag 2017 in München gestellt. Der Antrag war damals zur weiteren Behandlung an den Hauptausschuss verwiesen worden. Da nun hinreichend Zeit zu einer Meinungsbildung war, hatte die Delegiertenversammlung des KKV Bayern einstimmig beschlossen, auf einer erneuten Behandlung und abschließenden Abstimmung des Antrags auf dem Bundesverbandstag 2019 zu bestehen.

Obwohl der Hauptausschuss über das Thema beraten hat, sah man sich auf Bundesebene zu einer inhaltlichen Stellungnahme nicht in der Lage. In einem Brief an den Landesvorsitzenden – der dann aber auch den Delegierten vorlag – schreibt der Bundesvorsitzende Josef Ridders: „Als ein eher kleiner Verband, ohne Rentenexperten zu haben, ist das Thema Rente sicherlich ein sehr umfängliches, schwieriges und komplexes Thema, wozu es Fachleute bedarf, die wir so leider nicht haben.“ Der Bundesverband meint daher: „Die Gefahr, uns an einem (...) Rentenmodell zu verheben, ist groß.“ Ridders kündigt an, dass sich der Bundesverband nun auf die Altersvorsorge vor allem klein- und mittelständischer Selbständiger kaprizieren wolle. Außer der Ablehnung des vom KKV Bayern unterstützten Rentenmodells formulierte der Bundesverband keine Position.

In eigener Sache

Die Bundesdelegiertenversammlung, die am 1. Juni in Kaarst stattfand, hat den Antrag des KKV Bayern abgelehnt, die Verbandspublikation Neue Mitte als gedruckte Zeitschrift zu erhalten. Damit wird das Vorhaben des Bundesvorstandes umgesetzt, die Neue Mitte ab 2020 nur noch als PDF per E-Mail zu versenden und die Erscheinungsweise auf halbjährlich zu verringern.

Damit stellt sich die Frage, wie der KKV Bayern ab diesem Zeitpunkt mit dem KKV Bayern Report verfahren soll. Denn der KKV Bayern Report wurde an die Mitglieder bislang als Beilage zur Neuen Mitte verschickt. Die Delegiertenversammlung hat bereits vorsorglich die einhellige Meinung vertreten, dass der KKV Bayern Report sowohl als Druckerzeugnis wie auch als Quartalschrift beibehalten werden soll. Dazu wird ein eigener Versand notwendig sein. Der Landesvorstand wird dafür die Voraussetzungen klären. Einen förmlichen Beschluss wird der Landessenat im Oktober fassen.

Skulpturen machen das Wesen des Menschen sichtbar

Eine Ausstellung mit Werken des renommierten Bildhauers Andreas Kuhnlein zeigte das KKV Hansa Haus in München von Ende Mai bis Anfang Juni.



Der Künstler Andreas Kuhnlein inmitten der Figurengruppe, die das biblische Gleichnis „Die klugen und die törichten Jungfrauen“ verarbeitet, und der KKVer Hanns-Peter Kreuser, der die Ausstellung organisierte, Ortsvorsitzender Klaus-Dieter Engelhardt, Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger und Stephan Menges vom Hansa Haus.

„Er bildet nicht ab, er macht sichtbar“, sagte Dr. Josef Wagner bei der Vernissage und nahm dabei auf ein Diktum Paul Klees über die Kunst Bezug. Kuhnleins Skulpturen zeigen Menschen. „Als Menschen“, so Wagner, „sind wir alle aus demselben Holz, in sehr begrenztem Maße formbar, aber dann doch wieder sehr individuell. Wir sind zerbrechlich, fragil, filigran, mit Schrammen und Wunden. Zugleich sind wir grobe Klötze, zu allem fähig, am Ende aber vergänglich.“ All dies stelle Kuhnlein in seinen Werken dar. Andreas Kuhnlein arbeitet bei seiner Bildhauerei mit der Motorsäge. Mit ihr schneidet er die Skulpturen aus Baumstämmen heraus. Dieses Werkzeug „zwingt zur Reduktion auf das Wesentliche“, betonte Wagner. In

seiner früheren Funktion als Leiter des Bildungs- und Exerzitienhauses St. Rupert in Traunstein hat er immer wieder gemeinsame Veranstaltungen mit dem in Unterwössen im Landkreis Traunstein lebenden Künstler durchgeführt.

Wie der Bildhauer und der Theologe sich in ihren Aussagen treffen, machte die Laudatio an einigen Beispielen deutlich. „Sein und Schein“ hat Kuhnlein eine Doppelskulptur genannt, die den Besucher gleich am Eingang des Hansa Hauses empfängt. Sie zeigt einen stummen Ritter und neben ihm dessen zerbrechliches Innenleben. Sich und anderen etwas vorzumachen, das nenne die Bibel Sünde, führte Wagner dazu aus. Der Mensch schrecke vor Beziehung zurück. Er wolle alles

selbst machen, niemandem dankbar sein müssen. Diese Selbst-Herrlichkeit trenne ihn nach biblischer Überzeugung von Gott.

Wagner sprach auch über eine Skulptur Kuhnleins, bei der ein Mann einen Vogel in den zur Schale geformten Händen hält. Der Bildhauer hat die Skulptur „Obhut“ benannt. Dies sei, so Wagner, das, was die Bibel Erbarmen nenne, die mütterliche Zuwendung. Wagner zeigte sich erfreut, dass Kuhnlein diese Achtsamkeit, die man von Frauen fast schon selbstverständlich erwarte, in seiner Kunst auch dem Mann zuspreche. ■

Klaus-Stefan Krieger

Beziehung als Korruptionss Falle

Die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft verlangt nach einer neuen Beziehungsfähigkeit.

Bist du mein Freund? - Wenn du mich kritisierst, bist du es nicht mehr. Und dann werde ich dafür sorgen, dass auch die anderen dich meiden. Stell mich bezüglich meines Einflusses, meiner Zuständigkeit und meiner Kompetenz nicht in Frage. Sonst werde ich dir schaden, so dass du mich nie wieder kritisch hinterfragst.

Sachargumente oder Seilschaften

So ist die Kultur in vielen Systemen – in „weltlichen“ und „kirchlichen“. Das Leben läuft oft nach dem Muster: Wie nützlich ist mir eine persönliche Beziehung? Auf die Gottesbeziehung übertragen heißt das: Ich schmeichle mich bei Gott ein, bin aber für mein Verhalten in der Welt nicht verantwortlich. Ein weiteres verbreitetes Muster ist: Man fügt sich dem, der Macht hat. Auf Gott übertragen: Ich verneige mich nur aus Angst vor ihm. Viele sind seit Generationen so aufgewachsen. Und obwohl das Evangelium etwas anderes lehrt, galten auch in den Gemeinden oft Anpassung und Einordnung mehr als kritisches Infragestellen, Gehorsam mehr als selbständiges Denken, der Eigennutz oder Nutzen des Machthabers mehr als das Allgemeinwohl. Die herkömmliche Beziehungsfähigkeit meinte also: Man bleibt eingebettet in den Gruppendruck, hält seine individuellen Sichtweisen und Bedürfnisse zurück, ist kein „Störer“ der Gemeinschaft und vor allem „lieb“ und „nett“. Wer Fehlentwicklungen anspricht, sieht sich schnell allein in der Kantine sitzen, bekommt plötzlich Gegenwind bei seinen eigenen Projekten, wird zur Zielscheibe. Solange der Wohlstand davon abhing, wie produktiv Maschinen wirtschaften, war es weitgehend egal, ob Menschen produktiv zusammenwirkten. Denn was es zu verteilen gab, hing vor allem davon ab, wie effizient die Fließbänder und Maschinen eigestellt waren. Das wird gerade grundlegend anders: Arbeit heißt mehr und mehr, aus der

gigantischen Informationsflut das Wissen herausfiltern, das man gerade braucht, um ein Problem zu lösen. Wer das über Beziehung oder Macht tun will, wird eine unternehmerisch falsche Entscheidung treffen. Er wird zu teuer, also unproduktiv wirtschaften und das Unternehmen in den Konkurs führen. Um wirtschaftlich zu überleben, sind wir im Arbeitsleben gezwungen, alle betroffenen Fachleute anzuhören, die Machthierarchien informationsdurchlässig zu machen und dem Sachargument mehr Gewicht zu geben als den persönlichen Seilschaften oder dem widerspruchslosem Gehorsam.

Eine Universalethik als Wille Gottes

Kirchenstrukturen fehlt der direkte Veränderungsdruck, der aktuell in der Wirtschaft herrscht. Wer sein Gehalt aus Kirchensteuermitteln bezahlt bekommt, hat kaum ökonomischen Druck, eine Entscheidung aus Sachgründen und aus Erwägungen des Allgemeinwohls zu treffen. Machterwägungen und persönliche Beziehungen drängen sich leicht in den Vordergrund. Das aber ist eine Art von Korruption. Sowohl die Produktivität in der Wirtschaft als auch das Evangelium fordern jedoch, von Eigennutz und Seilschaftenwesen Abstand zu nehmen. Jesus ist da deutlich: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Mt 7,21).

Gutes tun darf nicht zu einem Tauschgeschäft verkommen ohne die Liebe, die der Prüfstein für Gottes ewiges Reich ist. Als Jesus darauf hingewiesen wird, dass seine Mutter und seine Brüder auf ihn warten, antwortet er: „Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter“ (Mt 12,47.50). Anstatt einen persönlichen Nutzen zu verfolgen, geht es Jesus um eine Universalethik, die vom Allgemeinwohl her denkt und damit von Gott her.

Christen sollte es wichtig sein, dass in der Wirtschaft genug Ressourcen entstehen, um Leiden gering zu halten und die Menschen zur Entfaltung zu bringen. Diese Ressourcen werden dort am größten sein, wo Menschen über Eigen- und Machtinteressen hinaus das Gesamtwohl verfolgen, Konflikte in ihren persönlichen Beziehungen und Emotionen transparent machen und auf der Sachebene reflektieren und entscheiden. Damit bekommt „Beziehungsfähigkeit“ eine andere Bedeutung: Sie beruht darauf, dass der andere das Allgemeinwohl über unser beiderseitiges Verhältnis stellt und dieses Allgemeinwohl eben auch für mich wichtiger ist als egoistische Interessen. Sinnvolle und biblisch begründete **Beziehungsfähigkeit entscheidet sich an der Frage: Kann ich anderer Meinung sein und andere Ziele verfolgen, aber dennoch eine persönliche Nähe haben?**

Mir scheint, dass Gott die Welt gerade in eine Entwicklungsphase stellt, in der es darum geht, sich in den Herausforderungen des normalen Alltags für sein Reich zu bewähren. ■

Erik Händeler

Neu im BWB-Vorstand

Bei der Mitgliederversammlung des KKV Bildungswerks Bayern wurde Linda Goldmann aus Singen neu in den Vorstand gewählt. Sie folgt Thomas Lampert, der nicht mehr kandidierte.

Der übrige Vorstand wurde in seinen Funktionen bestätigt: Klaus-Dieter Engelhardt als Vorsitzender, Klaus Schramm als dessen Stellvertreter, Petra Paul als Schatzmeisterin und André Full als ihr Stellvertreter sowie Alexander Mühl und Helmut Baumann als Referenten (Beisitzer).

Dem Vorstand gehören außerdem an: kraft Amtes Konrad Herrmann, der Geistliche Beirat des KKV Bayern, und als Vertreter des Landesvorstandes des KKV Bayern Kurt Reiter.



Walter Vogt 90

Walter Vogt wurde am 15. Juli 1929 in Kitzingen geboren und ist seit 1953 Mitglied im KKV Ortsverband Constantia. Der Eintritt ins Rentenalter ermöglichte dem promovierten Volkswirt ein vermehrtes ehrenamtliches Engagement. So übernahm er 1996 das Amt des Vorsitzenden, das er bis 2002 innehatte und mit viel Herzblut wahrnahm. Seine Amtszeit war geprägt von einer intensiven Mitgliederwerbung und der Restaurierung der alten vereinseigenen Traditionsfahne. Auch nach Ausscheiden aus dem Vorstand arbeitete er aktiv im KKV-Ausschuss mit, insbesondere bei der Programmgestaltung. Bis heute ist er mit seinen tiefen Kenntnissen als Rat- und Ideengeber gefragt. Bis 2014 vertrat Walter Vogt den KKV im Würzburger Diözesanrat.

Der KKV gratuliert Dr. Walter Vogt und wünscht ihm viel Gesundheit und Gottes reichen Segen.

Rita Engert



Seine 90. Geburtstag feiert der engagierte KKVer Dr. Walter Vogt

WIR GRATULIEREN AUCH

Heinrich Hansmann wird am 24. August 80 Jahre alt. Seit 1998 gehört er dem KKV Bamberg an. Beim KKV Bildungswerk Bayern war er lange Jahre ein gefragter Referent vor allem für die Bibelseminare und Ressortleiter für die religiös-theologischen Angebote.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 16. September **Pfarrer Alfred Singer**. Seit 1994 begleitet er als Geistlicher Beirat die Ortsgemeinschaft Würzburg. Seit einigen Jahren ist er zusätzlich geistlicher Diözesanbeauftragter für das Bistum Würzburg, zu dem auch noch die Ortsgemeinschaften Aschaffenburg und Kitzingen gehören.

Beiden Jubilaren wünschen wir noch viele frohe Stunden und interessante Begegnungen im KKV.

Digitale Techniken dürfen im Gesundheitswesen Zuwendung und Entscheidungsfreiheit nicht ersetzen

Die Delegiertenversammlung des KKV Bayern beschloss am 16. März 2019 in Nürnberg folgende Stellungnahme:

Seit zwei, drei Jahren beherrscht Digitalisierung als Schlagwort die öffentliche Debatte. Dabei werden unter Digitalisierung ganz unterschiedliche Phänomene diskutiert: von der Ausweitung der Kommunikationsmöglichkeiten mittels digitaler Medien über die Analyse großer Datenmengen (Big Data) und die Verknüpfung digitaler Information mit physischen Gegenständen und Vorgängen (Internet der Dinge) bis zu Robotik und Künstlicher Intelligenz. Gleichzeitig sind von diesen Entwicklungen die unterschiedlichsten Lebensbereiche betroffen. Der KKV hat sich in den vergangenen Monaten beispielhaft mit der Digitalisierung im Gesundheitswesen befasst. Hier lassen sich ethische Fragen gut formulieren, da Gesundheit und Krankheit, Vorsorge, Medizin und Pflege im Alltag der meisten Menschen eine wesentliche Rolle spielen und mit konkreten Erfahrungen verbunden sind. Dabei zeigt auch das Gesundheitswesen, dass Digitalisierung ganz unterschiedliche Aspekte und Wirkungen hat:

- Häufig und kontrovers diskutiert wird der Pflegeroboter. Diese Maschinen können pflegerische (Hilfs-)Tätigkeiten wie Heben, Essenausgabe, Medikamentenverteilung etc. übernehmen. Tendenziell kann ihnen ein immer menschenähnlicheres Aussehen verliehen werden, zumal ihnen Spracherkennung und -ausgabe einprogrammiert werden kann. Pflegeroboter werden einerseits als Chance auf körperliche Entlastung der Pflegekräfte und auf Minderung des Fachkräftemangels gesehen. Andererseits werden sie als Ende menschlicher Pflege abgelehnt.
- Aufmerksamkeit hat auch die sog. „Kuschelrobbe“ auf sich gezogen. Vom Aussehen her ist sie wie ein Plüschtier gestaltet, reagiert aber auch auf Stimmen und Berührung und gibt selber Laute von sich.



- Eingesetzt wird sie bei Patienten mit Demenzerkrankung, auf die sie beruhigend wirken kann. Auch das Bedürfnis nach Kontakt und Berührung vermag sie zu befriedigen.
- Weit weniger spektakulär, aber in der Praxis hilfreich, sind z.B. mit Sensoren ausgestattete Fußböden, die etwa melden, wenn der Bewohner eines Pflegeheims in seinem Zimmer stürzt oder aus dem Bett fällt. Vorstellbar ist natürlich auch die Kameraüberwachung von Patientenzimmern.
- Fast selbstverständlich zum Alltag gehören für viele Menschen bereits Diagnosearmbänder (Smartwatch, Activity Tracker), die Schrittzahl, Herzfrequenz, Pulsschlag, Schlafphasen und Blutdruck messen. Sie lassen sich auch bei der Behandlung und Betreuung von Patienten und Pflegebedürftigen einsetzen. Bei diesem Personenkreis setzt man auch Pflaster mit Sensoren ein.
- Telemedizin ermöglicht Ferndiagnosen via Bildschirm. Sie erspart dem Arzt zeitraubende und dem Patienten beschwerliche Wege. Insbesondere im ländlichen Raum erhofft man sich von Telemedizin einen Ausgleich zur sinkenden Zahl von Arztpraxen.
- Die auf digitalem Weg gesammelten Daten erlauben auch eine bessere

Auswertung. Vorstellbar ist, dass sämtliche Gesundheitsdaten eines Patienten an einer Stelle zusammenlaufen. Dabei könnten auch Vorerkrankungen, bereits gestellte Diagnosen, verschriebene Medikamente erfasst werden. Die Sammlung der Daten erlaubt Diagnosen, die ein einzelner Arzt nicht stellen kann. Darüber hinaus könnte der Computer bereits Therapievorschlüsse errechnen. Die elektronische Gesundheitskarte war ein Plan zur praktischen Umsetzung solcher Ideen.

Zur Bewertung solcher Möglichkeiten reicht die Frage, ob sie auch tatsächlich umsetzbar sind, nicht hin. Auch die mehrheitliche Akzeptanz in der Bevölkerung reicht als Kriterium nicht aus. Eine ethische Bewertung ist zunächst einmal eine Güterabwägung. So steht die sensorgestützte Überwachung eines Patienten im Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit, von Fürsorge und Selbstbestimmung. Gibt es ein Recht, die Kontrolle zu verweigern? Ist also das Recht auf Selbstbestimmung höher zu gewichten? Oder endet es spätestens da, wo ich andere gefährde? Oder schon dann, wenn ich mich selbst gefährde und mir dessen nicht bewusst bin? Gegen die Kuschelrobbe könnte man einwenden, dass sie Kommunikation,

Begegnung und Nähe nur vortäuscht. Zu ihren Gunsten lässt sich anführen, dass sie Bedürfnisse erfüllt, die – in der analogen Welt – auch Plüsch- und Haustiere erfüllen.

Zentral muss der Blick auf den Menschen, auf das Wesen des Menschen sein. Der Mensch ist mehr als die Summe diagnostisch erzielbarer Daten. Er hat eine unverlierbare personale

Würde. Daher muss letztlich immer ein Mensch auf den Menschen schauen.

Digitalisierung ist abzulehnen

- wenn der Roboter mit echten Menschen verwechselbar wird und nicht mehr als Maschine kenntlich ist
- wenn zwischenmenschliche Kommunikation vollständig ersetzt wird
- wenn Maschinen über den Menschen entscheiden, wenn etwa der

Computer die Therapie festlegt, ohne dass ein Arzt sich ein abschließendes Urteil bildet

- wenn der Mensch zur Passivität verurteilt wird und seine Talente nicht mehr entfalten kann.

Digitale Techniken dürfen menschliche Zuwendung nicht ablösen und die Entscheidungsfreiheit des Menschen nicht aushebeln. ■

Iran – Bilder einer Reise

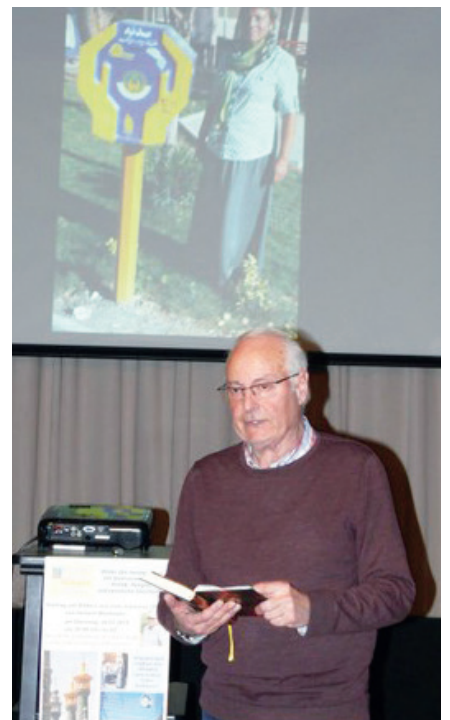
Über großes Interesse an seinem Vortrag „Iran/Persien – uralte Kulturen“ freute sich OStud. Dir. i.R. Herbert Wiedemer beim Kitzinger KKV. Er zeigte Bilder von seiner Iran-Reise im Jahr 2014 und vermittelte dabei lebhaft Eindrücke von Land, Leuten und geschichtlichen Entwicklungen im ehemaligen persischen Weltreich.

In dem Land zwischen Mesopotamien im Westen und dem Indus im Osten formierten sich im ersten Jahrtausend v. Chr. arische Wanderstämme zu einem Imperium, das unter Kyros II. eine enorme Größe erlangte. Es umfasste 28 Völkerschaften. Einer seiner Nachfolger, Dareios I. verlieh dem Reich seine charakteristische Ordnung und Struktur, die in einem gekonnten Zusammenspiel bestand zwischen Großkönig und seiner Zentralregierung einerseits und Statthaltern (Satrapen) andererseits. Der Referent stellte einige der zahlreichen Bild Darstellungen aus dieser Epoche vor. Sie geben nicht nur Zeugnis von historischen Personen und Ereignissen, sondern sind gleichzeitig Beweise hoher Kultur und Kunst. Wiedemer erklärte, dass die Gestalten von Stier, Löwe und Adler jeweils die Macht des Herrschers symbolisierten; Adler mit menschlichen Gesichtern verkörperten eine Gottheit. Der sagenhafte Priester und Religionsstifter Zarathustra (Zoroaster) habe die Lehre von dem einen Gott verbreitet, der die Menschen nach ihrem sittlichen Tun und Lassen am Ende ihrer Tage richtet, dem Ahura Mazda. Ein Ende habe die antike Blütezeit des persischen Reichs mit Alexander dem Großen und der Schlacht von Issos (333 v.Chr.) gefunden. In Schiras, so der Referent, sei die Reisegruppe in die islamische Zeit eingetaucht, rund 1500 Jahre später.

Es sei die Geburtsstadt von Hafis, dem bedeutendsten persischen Lyriker (1315-1390 n.Chr.). Sein Ansehen und seine Verehrung im Volk seien auch heute noch spürbar, etwa, wenn Verliebte seinen Grabstein berühren. Obwohl die Bevölkerung heute zu mehr als 90 % dem Islam anhängen, seien überall im Land noch Spuren der alten persischen Religion sichtbar. Die sogenannten Zoroastrier, auch Feueranbeter genannt, seien zwar überwiegend nach Indien ausgewandert, als der Islam sich ausbreitete, verfügten aber auch heute noch über eine gewisse Anhängerschaft. Vereinzelt stoße man auch auf christliche Glaubenszeugnisse, da im 17. Jahrhundert Schah Abbas (1587 -1629 Regierungszeit) 30 000 christliche Armenier ins Land holte. So habe man in Isfahan eine christliche Kirche mit wunderschönen Fresken besichtigt. Als sehr beeindruckend hat der Referent die vielen Moscheen empfunden, die bedingt durch das strenge Bilderverbot eine unglaubliche Vielzahl an Ornamenten, floralen Mustern und kunstvollen Schriftzügen aufweisen. Das Alltagsleben im Iran sei heute vom Islam bestimmt. Nach dem Sturz des persischen Schahs 1979 und der Rückkehr des Ajatollah Khomeini versteht sich der Iran als Gottesstaat. Die weiblichen Mitglieder der Reisegruppe hätten das bereits vor der Landung im Flugzeug zu spüren bekommen, als sie sich mit langen Röcken und Kopftü-

chern bekleiden mussten. Öffentliche Tanzveranstaltungen, Kinos und andere Lustbarkeiten seien verboten. Viele Reformen, die der Schah Reza Pahlevi eingeleitet hatte, wurden vom Mullah-Regime rückgängig gemacht. Frauen haben nach wie vor nur eingeschränkte Rechte. Herbert Wiedemer erklärte abschließend, der Besuch im Iran habe bei den Reisenden eine neue Sichtweise auf unsere freiheitlich demokratische Grundordnung bewirkt. ■

Rita Engert



Herbert Wiedemer bei seinem Vortrag

Wahlen in Fürth und Nürnberg

In der Jahreshauptversammlung des KKV Mercator Fürth e.V. am 9. April 2019 wurden laut Bekanntgabe des Wahlvorstands Konrad Althammer folgende Mitglieder gewählt: Vorsitzender bleibt Karl Sierl. Zur 2. Vorsitzenden wurde Christl Stingl gewählt. 1. Schatzmeisterin ist Hildegard Huber; ihre Stellvertreterin Ursula Sierl. Schriftführerin ist Brigitte Gerl.

Als Revisoren fungieren Waltraud und Hans Mischke. Zu Beisitzern wählten die Mitglieder: Euphrosine Weiss, Karl Hailand, Konrad Althammer und Erich Stingl. Vorstandswahlen fanden auch beim KKV Mercator Nürnberg statt. Uwe Scherzer wurde in seinem Amt bestätigt ebenso wie seine Stellvertreterinnen Elisabeth Mack und Käthe Pawlas. Schatzmeisterin ist Gertrud

Schulz, Schriftführer Gottfried Röhrich. Für das BWB beauftragt wurde Helmut Baumann. Zu Beisitzern wählten die Mitglieder Manfred Ganzer, Ursula Stürmer und Elsbeth Küffner, als Revisorinnen Susanna Ganzer und Maria Elisabeth Röhrich. Als Geistlicher Beirat begleitet P. Dr. Joe Übelmesser SJ die Ortsgemeinschaft. ■

KKV Bamberg ehrte langjährige Mitglieder

Im Bistumshaus St. Otto feierte der KKV Merkuria Bamberg seinen Jahresanfangs-Gottesdienst 2019 mit guter Beteiligung. Anschließend fand die Ehrung langjähriger Mitglieder statt.

Leider konnten nicht alle Geehrten teilnehmen und persönlich ihre Urkunde entgegennehmen. Für 60 Jahre Mitgliedschaft geehrt wurden Leonhard Kaiser und Willi Schmitt. Seit 40 Jahren Mitglied sind Anton Eigen, Irene Herold, Oskar Leuxner und Anneliese Wagner. Auf 25 Jahre Mitgliedschaft bringen es Karla Schumm und Wiltrud Wachter. Die Urkunden und Anstecknadeln wurden von Präses Luitgar Göller und dem Vorsitzenden Walter Steck überreicht, wobei beide die Wichtigkeit der Mitgliedschaft betonten und sich für die Treue der geehrten Mitglieder bedankten. In der Jahreshauptversammlung gedachte der Vorsitzende der im Jahr 2018 verstorbenen Pankraz Linz und Pankraz Morgenroth. In seinem Tätigkeitsbericht ging er auf das umfangreiche Programm des vergangenen Jahres ein, das bei den Mitgliedern große Resonanz erfuhr. Neben den durch Lorenz Salomon regelmäßig durchgeführten Wanderungen hob er besonders hervor eine Fahrt zum Bezirk Oberfranken mit Bezirksrat Siegfried Stengel, der während der Busfahrt die umfangreichen Aufgaben des Bezirks erläuterte. Nach der Besichtigung des Dampflokotivmuseums in Neuenmarkt-Wirsberg wurden die landwirtschaftlichen Lehranstalten Bayreuth, die Bezirksverwal-



tung in Bayreuth und zum Abschluss die Fischereianlagen Aufseß besichtigt. Dort erklärte eine Führung den Besuchern die Aufzucht von Forellen und anderen Speisefischen. Die von Willi Schmitt organisierte Studienfahrt in das fränkische Weinland führte zu zum Teil unbekanntem Sehenswürdigkeiten. St. Ludwig bei Wipfeld am Main beherbergt das Antonia-Werr-Zentrum, eine heilpädagogische therapeutische Einrichtung der Jugendhilfe für Mädchen und junge Frauen. Die Kirche selbst ist ein Juwel Beuroner Sakralkunst. Die Fahrt führte weiter nach Gaibach, einem Ortsteil von Volkach, in dessen Schlosspark sich die 32 m hohe Konstitutionssäule befindet, die an die 1818 verabschiedete Bayerische

Verfassung erinnern soll. In der Reihe Bamberger Unternehmen wurde die Brauerei Keesmann besucht und ein Einblick in den Ablauf des Bierbrauens gegeben. Die im Clubraum angebotenen Vorträge fanden zum Teil lebhaften Zuspruch ebenso wie die Stadtspaziergänge durch Frau Dr. Freise Wonka. Ebenso gut besucht waren die Gottesdienste im Bistumshaus St. Otto und bei den Dillinger Franziskanerinnen. Bei der anschließenden Wahl wurde der bisherige Vorstand in seinem Amt bestätigt: als Vorsitzender Walter Steck, als dessen Stellvertreter Ludwig Stengel, als Schatzmeister Erwin Heppner und als Schriftführer Viktor Stanislaus. ■
E. Leistner

Besinnungstag in Himmelspforten

Traditionsgemäß in der Fastenzeit findet der Besinnungstag der KKV-Ortsgemeinschaften Aschaffenburg, Kitzingen und Würzburg im Kloster Himmelspforten unter der Leitung des Geistlichen Beirates Pfarrer Alfred Singer statt. In diesem Jahr behandelte er das Thema „Amoris

laetitia“ (die Freude der Liebe). Es ist der Titel eines nachsynodalen Schreibens von Papst Franziskus. Es bezieht sich auf die Beratungen und Ergebnisse der ordentlichen Bischofssynode zu den pastoralen Herausforderungen der Familie im Kontext der Evangelisierung. Die Bischofssynode hatte dem

Papst im Oktober 2015 nach zweijähriger Arbeitszeit den Abschlussbericht übergeben, der sich mit der Liebe in der Familie beschäftigt. Mit einem Gottesdienst in der Kilianskapelle endete der Besinnungstag. ■

Hans-Georg Hamburger

Diskussion Soziale Marktwirtschaft



„Ist die soziale Marktwirtschaft in Deutschland und Europa am Ende?“ fragte eine Diskussionsrunde im Münchner KKV Hansa Haus. Auf dem Podium debattierten (von links): der Tourismusedirektor der Stadt Linz und Passauer Stadtrat Georg Steiner, der bekannte Münchner Pfarrer Rainer Maria Schiebler, René Vollmar von der KEG Kreis München-Stadt und der Coach und Trainer Franz Kapsner. Letzterer referierte über Bedeutung und Merkmale der Sozialen Marktwirtschaft. Dabei ging er beginnend in 1930er Jahren auf die Konzepte und Ziele der geistigen Urheber Alfred Müller-Armack, Ludwig Erhard, Walter Eucken, Wilhelm Röpke und Alexander Rüstow ein. Schiebler warb eindringlich für die Errungenschaften und den Zusammenhalt Europas als Wertegemeinschaft: „Wir müssen jetzt für die Demokratie kämpfen, solange es sie noch gibt. Später kann es zu spät sein.“ ■

BWB-/KKV-Veranstaltungen

12. – 14. Juli 2019: 53. Landestreffen des KKV Bayern und 100 Jahre KKV Hansa Ingolstadt.

Der Festabend zum Jubiläum wird im Deutschen Medizinhistorischen Museum gefeiert. Es bietet die Möglichkeit, sich sowohl im barocken Gebäude zu versammeln als auch im Botanischen Garten zu lustwandeln. Inhaltlich wird das Landestreffen das KKV-Jahresthema „Geld soll nicht regieren, sondern dienen“ aufgreifen. Dr. Reinhard Brandl MdB, Mitglied des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag, referiert zur Frage „Droht uns ein neuer kalter Krieg?“. Ort: Ingolstadt, u.a. Dt. Medizinhistorisches Museum, Anatomiestr. 18-20; Leitung: Franz Eisenmann, Dr. Klaus-Stefan Krieger; Preise: mit Übernachtung im DZ p. P. 170,-€ (Nicht-Mitgl.) / 130,-€ (Mitgl.), EZ-Zuschlag: 25,-€; ohne Übernachtung 90,-€ (Nicht-Mitgl.) / 75,-€ (Mitgl.); alle Zimmer mit Dusche / WC. Weitere Informationen finden Sie zu gegebener Zeit im Veranstaltungsflyer. **Anmeldeschluss: 07.06.2019**, freie Plätze auf Anfrage

10. August 2019, 9 bis 16 Uhr: Low Budget Marketing – Viel Wirkung muss nicht viel kosten!

Wirkungsvolles Marketing kann auch günstig sein! Sie erfahren, wie Sie gezielt preisgünstige Maßnahmen einsetzen und damit Aufmerksamkeit und letztlich mehr Mitglieder bzw. Kunden generieren: von digitalen Maßnahmen über PR bis hin zum Insourcing. Für Geschäftstreibende, Vereinsverantwortliche und Marketingbeauftragte sowie für Einsteiger und Interessierte. Die Referentin Christiane Kreutmaier bringt mehr als zehn Jahre tiefgehende Praxiserfahrung im Bereich Marketing und Kommunikation in kleineren, mittleren sowie großen Unternehmen mit. Zusätzlich zum Magisterstudium in Didaktik der Arbeitslehre, Politik und Pädagogik kann sie ein Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing vorweisen. Ort: KKV Hansa-Haus, Briener Str. 39, 80333 München; Referentin: Christiane Kreutmaier, M.A., Betriebswirtin (IWW); Preise: 35,-€ (Nicht-Mitgl.) / 30,-€ (Mitgl.) inkl. Tagesverpflegung p. Pers. Besonders geeignet für Vereinsvorstände. **Anmeldeschluss: 10.07.2019**

30. August – 1. September 2019, 18:00 Uhr: Familienfreizeit – aktiv und entspannt in Bayreuth.

DAS BWB-Angebot für Familien mit Kindern aller Altersstufen – dabei sein und wertvolle Zeit schenken. Das diesjährige BWB Familienseminar führt die teilnehmenden Familien in das vielfältige Bayreuth mit seiner neu gestalteten Jugendherberge. Dort gibt es ein Multifunktionssportfeld zum Volleyball-, Fußball- und Basketballspielen und einen Beachvolleyballplatz. Aber auch die Kultur wird nicht zu kurz kommen: So werden wir auf den Spuren der Markgräfin Wilhelmine nicht nur das Neue Schloss und den Hofgarten besuchen, sondern auch das Markgräflische Opernhaus, das UNESCO Weltkulturerbe ist. Für die weitere Entspannung ist ein Yogakurs „Yo Yammi Yammi“ geplant. Die BWB Seminarleiterin Susanne Krieger freut sich auf viele entdeckungsfreudige Familien für dieses spannende und abwechslungsreiche Wochenende – seien auch Sie dabei! Ort: Jugendherberge Bayreuth, Universitätsstr. 28, 95447 Bayreuth; BWB-Leitung: Susanne Krieger; Preise: Erwachsene: 100,- €; bis 17 Jahre: 50,- €; ab 3. Kind: frei; inkl. Halbpension. Auch für Paare ohne Kinder! Kinderbetreuung vorhanden, Familienzimmer mit Dusche/WC, **Anmeldeschluss: 01.07.2019**

11. – 16. September 2019: Romantische 5-Flüsse-Fahrt an Rhein, Main, Saar, Neckar & Mosel mit dem Bus.

Eine Flusskreuzfahrt haben bereits viele gemacht. Aber fünf Flüsse während einer Busreise? Unterhaltsame, erlebnisreiche und vor allem abwechslungsreiche Tage in einigen der schönsten Landschaften Deutschlands, erwarten Sie auf dieser einmaligen Reise. Die Flüsse, die historischen Städte wie Bernkastel-Kues, Traben-Trarbach, Trier, Heidelberg, Frankfurt/Main, Koblenz, Rudesheim, die Burgen und die Weinberge – dies alles verdichtet sich im oberen Mittelrheintal zu einer einzigartigen Kulturlandschaft. Jahrhundertlang schlug in dieser Region das Herz Deutschlands. Seit vielen Jahr-

zehnten wird die Landschaft besungen, bedichtet, gemalt und bereist. Lernen Sie bei dieser Reise gleichzeitig Rhein, Mosel, Saar, Neckar und Main von ihren schönsten Seiten kennen! Der Reisepreis beinhaltet Fahrt im klimatisierten Reisebus mit WC; 5 ÜN/HP; Stadtführung in Mainz; Reiseleitung am 2. - 5. Tag; Schifffahrt am 2., 3., 4. und 6. Tag; Eintritt inkl. Bergbahnfahrt Schloss Heidelberg am 3. Tag, Schlosshof, Großes Fass, Eintritt Deutsches Apothekenmuseum; Stadtführung Frankfurt; 1 x Weinprobe im Hotel; Audio-Guide; Trinkgeld Busfahrer. Bitte beachten Sie: Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 30 Personen. Das BWB tritt lediglich als Vermittler auf. Es gelten die Reisebedingungen des verantwortlichen Reiseveranstalters Ettenhuber GmbH, Am Hochrain 2, 85625 Glonn-Schlacht. Reise- und Programmänderungen vorbehalten. Vollständige Infos und Buchung unter info@kkv-muenchen.de oder telefonisch unter 089/55 77 04. Ort: 55481 Kirchberg (Hunsrück), Hotel: ***S Landhotel Karrenberg, Straßheck 3, 55481 Kirchberg; BWB Reiseleitung: Edgar Mühl; Preise: 678,-€ p. P. (Nicht-Mitgl.) bei 30 TN/618,-€ p. P. (Mitgl.) bei 30 TN im DZ/HP; EZ-Zuschlag: 55,-€ p. P.; Zimmer mit Dusche / WC, SAT-TV-Anschluss, Telefon; **Anmeldeschluss: 27.05.2019**

20. September 2019, 18 bis ca. 20 Uhr: „Der Tod bringt mich nicht um: Warum ich Bestatterin geworden bin“.

Buchvorstellung/Lesung. Eine sehr persönliche Erfahrung veränderte Nicole Rinders Leben und führte sie zu ihrer Berufung. In ihrem Buch erzählt sie, wie sie diesen Weg gegangen ist, und gibt einen authentischen Einblick in den Alltag einer Bestatterin. Dabei verbindet Nicole Rinder die Erfahrungen der persönlich Betroffenen mit der professionellen Perspektive der Trauerbegleiterin. Ihr Weg zeigt, dass es möglich ist, das Leben nach einem schmerzlichen Verlust nicht nur auszuhalten, sondern dem eigenen Leben eine neue und gute Richtung zu geben. Sie stellt sehr eindrücklich vor, welche Möglichkeiten es an Trauer- und Sterbebewältigung gibt. Vortragsabend mit der Autorin Nicole

Rinder. Nach der Buchvorstellung steht sie für Fragen zur Verfügung. Ort: Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, 86150 Augsburg; Referentin: Nicole Rinder, BWB-Leitung; Linda Melanie Goldmann, Eintritt frei

**20. – 22. September 2019,
Beginn 18:00 Uhr: Moderne
Präsentationstechnikenführen zu
Zeitersparnis im Alltag.**

Das Seminar bietet einen Werkzeugkoffer mit Instrumenten zur Steigerung der Zufriedenheit im privaten und beruflichen Alltag. Zeitfresser eliminieren,

Prioritäten und Ziele setzen verbessern den persönlichen Arbeitsstil und steigern die Lebensqualität. Selbstmanagement: Nicht wie der Wind weht, sondern wie wir die Segel setzen, darauf kommt es an. Kommunikation: Es gibt keine konfliktfreie Kommunikation (Watzlawick); Steigerung der Lebensqualität durch Zuhören. Präsentation: Wann und wie dient sie der Trainerin/dem Trainer und dem Ziel? Der Dipl.-Verwaltungswirt Georg Gras war bis 2013 für die Bundesagentur für Arbeit tätig. Seit über 30 Jahren ist er Dozent und Trainer für Selbstmanagement, Moderation, effiziente Kommunikation

und Präsentation. Ort: Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, 86150 Augsburg; Referent: Georg Gras; BWB-Leitung: Klaus Schramm, Preis: € 240,- p. P. (Nicht-Mitglied) / € 195,- p. P. (Mitglied) im DZ incl. VP, EZ-Zuschlag: € 30,-, alle Zimmer mit Dusche / WC. **Anmeldeschluss: 19.08.2019**

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie unter www.bwb-akademie.de oder im Jahresprogramm des KKV Bildungswerkes Bayern.

Ganz aktuell:

Ein Bild unserer Pilgergruppe unter der Leitung unseres Geistlichen Beirats Konrad Herrmann am 11. Juni in Assisi vor der Kirche San Francesco



Aschaffenburg

Sonntag, 29. September 2019, 10:00 Uhr

Diözesanwallfahrt gemeinsam mit den Ortsgemeinschaften Kitzingen und Würzburg

10:00 Uhr Treffpunkt Kirche in Mainstockheim

Anschließend kleine Kirchenführung
Weitere Informationen und Anmeldung bei Berthold Diehl (Tel. 06021-47216)

Erlangen

Donnerstag, 18. Juli 2019, 19:30 Uhr

Film: Papst Franziskus – ein Mann seines Wortes

Referent: Martin Förster, PR, Erlangen
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Klubraum), Egerlandstr. 22

Donnerstag, 19. September 2019, 19:30 Uhr

Die EinDollarBrille von Martin Aufmuth – von der Idee bis zur weltweiten Einsatzreife

Referentin: Heike Hertrich, Erlangen
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Klubraum), Egerlandstr. 22

Ingolstadt

Freitag, 12. – Sonntag, 14. Juli 2019

100 Jahre KKV Hansa Ingolstadt e.V. und 53. Landestreffen des KKV Bayern e.V. Kulturelles Jahresfest des KKV Hansa e.V.
Ort: Medizinhistorisches Museum (und andere), Ingolstadt

Kitzingen

Samstag, 27. Juli 2019, 17:00 Uhr

Sommerfest in Neesers Garten

Information bei Fam. Engert unter 09321-57 32

Dienstag, 17. September 2019, 20:00 Uhr

Mitgliederversammlung

Ort: Dekanatszentrum, Ritterstr. 5

Sonntag, 29. September 2019, 10:00 Uhr

Diözesanwallfahrt gemeinsam mit den Ortsgemeinschaften Aschaffenburg u. Würzburg

10:00 Uhr Treffpunkt Kirche in Mainstockheim

Anschließend kleine Kirchenführung
Weitere Informationen und Anmeldung bei Fam. Engert unter 09321-57 32

Memmingen

Mittwoch, 10. Juli 2019, 16:00 Uhr

Ausstellung der Memminger Künstlerin Hanna Forster

Führung durch die „MEWO-Kunsthalle“
Führerin: Andrea Himmelsbach, Kunsthistorikerin

Ort: MEWO-Kunsthalle, Bahnhofstr. 1, Memmingen

München

Mittwoch, 31. Juli 2019, 12:00 Uhr

MiMM – Mittags in Münchens Mitte: Gedankenaustausch

Zu Gast: Helmut Asam, Dipl.Ing. (FH)
Entwicklungshilfe in der praktischen Abwicklung, z.B. Strom in der Wüste (Marokko) oder Wasserkraft für Togo/Benin u.a.

Ort: Tirolerstube des Palais-Keller des Bayerischen Hofes, Promenadeplatz 2

Mittwoch, 25. September 2019, 12:00 Uhr

MiMM – Mittags in Münchens Mitte: Gedankenaustausch

Zu Gast: Heinz Veauthier, RA
Vertreibung hier und anderswo – mit besonderem Blick auf den Umgang mit Sudetendeutschen

Ort: Tirolerstube des Palais-Keller des Bayerischen Hofes, Promenadeplatz 2

Nürnberg

Dienstag, 30. Juli 2019

Tagesausflug nach Ebern

Stadtführung und Besichtigung der historischen Fachwerkhäuser
Information u. Anmeldung bei Frau Mack (Tel. 0911-80 39 89)

Passau

Dienstag, 9. Juli 2019

Öffentliche Lesung: DK i.R. Max Huber liest aus seinen veröffentlichten Büchern

Ort: Hotel König, Untere Donaulände 1, Passau

Weitere Informationen beim Vorsitzenden, Willibald Färber (Telefon 0851-67 35)

Dienstag, 10. September 2019

Besichtigung: Digitalisierung erleben - anschauen - anfassen - ausprobieren

Weitere Informationen beim Vorsitzenden, Willibald Färber (Telefon 0851-67 35)

Würzburg

Montag, 1. Juli 2019, 19:00 Uhr

Literattreff der Junioren

Leitung: Bernhard Kuther
Ort: Kleine Residenz, Pavillon am Seniorenzentrum St. Thekla, Eingang Ludwigkai/Ecke Lessingstraße

Samstag, 20. Juli 2019, 15:00 Uhr

Sommertreff der OG

Ort: Kleine Residenz, Pavillon am Seniorenzentrum St. Thekla, Eingang Ludwigkai/Ecke Lessingstraße

Sonntag, 29. September 2019, 10:00 Uhr

Diözesanwallfahrt gemeinsam mit den Ortsgemeinschaften Aschaffenburg u. Kitzingen

10:00 Uhr Treffpunkt Kirche in Mainstockheim

Anschließend kleine Kirchenführung
Weitere Informationen und Anmeldung beim Vorsitzenden H.-G. Hamburger (Tel. 0931-2 12 15)

IMPRESSUM

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“.
Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.
Redaktion: Susanne Krieger, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 497201, Fax (0911) 497311,
E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, www.kkv-bayern.de
Gesamtherstellung: Aktiv Druck & Verlag GmbH, Ebelbach Niederlassung Bamberg